



for a living planet®

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0

Direkt: -1 40

Fax: 0 69/61 72 21

geiger@wwf.de

info@wwf.de

www.wwf.de

Hintergrundinformation

Frankfurt, 28.10.2008

Die Ramsar-Konvention

Am 2. Februar 1971 wurde in der Iranischen Stadt Ramsar, am Ufer des Kaspischen Meeres, ein zwischenstaatliches Abkommen beschlossen. Das „Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ – so die offizielle Bezeichnung – widmete sich zunächst primär dem Schutz von Feuchtgebieten als Lebensräume für Wasservögel. Bis heute ist es das einzige internationale Umweltschutzabkommen, das sich spezifisch mit einem Ökosystem beschäftigt. Im Laufe der Jahre wuchs das Spektrum über die reine Naturschutzarbeit zur Vielfalt von Feuchtgebieten, einschließlich Seen, Mooren, Karstgebieten und anderen wasserabhängigen Ökosystemen hinaus und integrierte immer stärker die Schnittmengen zwischen Naturschutz, den Ökosystemdienstleistungen und damit verbundenen wirtschaftlichen Bedeutung im Sinne einer nachhaltigen Nutzung. Der WWF und die Weltnaturschutzunion (IUCN) spielten bei der Ausgestaltung der Konvention von Beginn an eine entscheidende Rolle.

Die Konvention hat eine weit gefasste Definition von Feuchtgebieten, unter die auch Sümpfe, Marschen, Oasen, Ästuare, küstennahe Marine Gebiete, flache Korallenriffe ebenso wie auch durch menschliches Handeln entstandene Landschaften wie Rieselfelder, Fischteiche, Stauseen oder Salinen fallen, deren ökologischer Charakter langfristig durch angemessene Pflege und Entwicklung zu erhalten ist.

Die Ramsar-Konvention ist ein Rahmenprogramm zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung von Feuchtgebieten internationaler Bedeutung. Schutzgebietsausweisungen auf nationaler Ebene sollen durch internationale Kooperation gefördert und unterstützt werden. Allerdings schreibt das Übereinkommen nicht die Art und

Weise des nationalen Schutzes vor. In Deutschland erfolgt die Umsetzung vor allem im Rahmen der Naturschutzgesetze von Bund und Ländern. Zentrales Entscheidungsgremium des Ramsar-Übereinkommens sind die Vertragsstaatenkonferenzen (Conference of Contracting Parties, COP), die im dreijährigen Turnus stattfinden.

Die Vertragsstaaten verpflichten sich, mindestens ein nationales Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung zur Aufnahme in die Ramsar-Liste zu bestimmen, das die Kriterien der Konvention erfüllt. Grundprinzip dieser ist das Ziele einer wohlausgewogenen Nutzung von Feuchtgebieten durch die der ökologische Charakter durch die Umsetzung von Ökosystem orientierte Ansätze erhalten wird.

Der Schutz von Feuchtgebieten soll auch in den nationalen Flächennutzungsplänen berücksichtigt werden. Bei grenzüberschreitenden Feuchtgebieten oder bezüglich wandernder Arten sind die Mitgliedsstaaten zur Zusammenarbeit angehalten, um die Konvention umsetzen zu können.

Verbindliche Kriterien zur Identifikation eines Ramsar-Gebietes basieren auf der biologischen Vielfalt, den kulturellen Werten und Repräsentativität, die durch 9 Kriterien spezifiziert werden:

- der Bedeutung als besonders repräsentatives Beispiel für ein natürliches oder naturnahes, für die entsprechende biogeografische Region charakteristisches Feuchtgebiet.
- Vorkommen von Populationen bestimmter Pflanzen- oder Tierarten, deren Erhalt für die biologische Vielfalt von Bedeutung ist.
- Regelmäßiges Vorkommen von mindestens 20.000 Wasser- und Watvögeln.



Hintergrundinformation

28.10.08 · Die Ramsar-Konvention

- Vorkommen eines bedeutenden Anteils an einheimischen Fischarten, -unterarten oder -familien und von deren Lebensräumen.

Chronik

Die voranschreitende Umwandlung und Zerstörung von Feuchtgebieten in Europa, die zu einem Rückgang vieler Wasservogel-Arten führten, wurde bereits 1962 weltweit mit Besorgnis wahrgenommen. Man forderte eine internationale Konvention, dieser Entwicklung Einhalt gebot. Im Laufe der folgenden acht Jahre entstand auf zahlreichen internationalen Treffen der Text dieser Konvention. Zielte dieser zu Beginn noch darauf ab, bestimmte Wasservogel-Arten durch den Aufbau eines weltweiten Schutzgebiets-Netzwerkes zu schützen, so trat nach und nach der Schutz der Feuchtgebiets-Lebensräume an sich in den Vordergrund.

In der Iranischen Stadt Ramsar unterzeichneten im Februar 1971 Delegierte aus 18 Nationen den Text der Konvention. Sie trat 1975 in Kraft, nachdem Griechenland sie als siebtes Land bei der UNESCO ratifizierte. Die Bundesrepublik Deutschland (BRD) trat im Juni 1976, die Deutsche Demokratische Republik (DDR) im Jahr 1978 bei.

Vor mehr als 30 Jahren, war die Konvention wenngleich mit nur wenigen Instrumenten ausgestattet doch weitblickend ausgerichtet in dem sie bereits die Beziehungen zwischen Menschen und Umwelt; die fundamentalen ökologischen Funktionen von Feuchtgebieten als Regulator des Wasserregimes und als Lebensraum einer charakteristischen Flora und Fauna; sowie als bedeutsame ökonomische, kulturelle, wissenschaftliche Ressource von Feuchtgebieten und deren Erholungswert berücksichtigte.

Im August 1979 wurden die Vertragsstaaten dazu aufgefordert, ihren ersten Nationalen Bericht bezüglich der Umsetzung der Konvention zu erstellen, die auf der ersten Vertragsstaaten-Konferenz im November 1980 in Cagliari (Ita-

lien) präsentiert werden sollten. Auf dieser ersten COP wurden auch die Kriterien zur Nominierung von Gebieten für die Liste von Feuchtgebieten von internationaler Bedeutung erarbeitet, die seither mehrfach überarbeitet und auf der Ramsar COP9 (2005) in 9 Kriterien spezifiziert beschrieben und verabschiedet wurden.

Auf der COP 2 im Mai 1984 einigten sich die Teilnehmer auf die Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Ramsar-Konvention. Drei Jahre später erfolgte die Gründung des Ramsar-Büros, das heute zusammen mit der IUCN dessen Hauptsitz in Gland teilt.

Eine Kooperationsvereinbarung (Memorandum of Cooperation) zwischen den Sekretariaten der Ramsar-Konvention und dem Übereinkommen über die Biologische Vielfalt (Convention of Biological Diversity, CBD) wurde im Januar 1996 unterzeichnet. Dieser folgten bisher mehrere gemeinsame Arbeitspläne zu Binnenfeuchtgebieten, sowie der Anerkennung der Ramsar-Konvention als führender Partner in Bezug auf Binnengewässer durch die CBD Vertragsstaaten. Im Oktober desselben Jahres erklärte der ständige Ausschuss der Konvention den 2. Februar offiziell zum Weltfeuchtgebietstag (World Wetlands Day), der sich zur Förderung der öffentlichen Wahrnehmung von Feuchtgebieten jährlich wechselnden Themen widmet, z.B. kulturellen Werten, der Fischerei oder Gesundheit.

Auf der COP 8 im November 2002 einigten sich die Teilnehmer unter anderem auf Richtlinien für die Mitgliedsstaaten, die unter anderem unterrepräsentierte Feuchtgebiets-Typen oder die Renaturierung von Feuchtgebieten betrafen, und verabschiedeten einen neuen Strategieplan für die Periode 2003-2008.

Strategisch wichtige Meilensteine in der Evolution der Konvention waren die Entwicklung von Managementrichtlinien

- Anerkennen der "hydrologischen Funktionen von Feuchtgebieten, einschließlich Grundwasserbildung, Verbesserung der Wasserqualität und Minderung von



Hintergrundinformation

28.10.08 · Die Ramsar-Konvention

Hochwasser, sowie der *untrennbaren Verbindung zwischen Wasserressourcen und Feuchtgebieten*” (Res. VI.23)

- “Richtlinien zur Integration der Erhaltung von Feuchtgebieten und der “wohl- ausgewogenen Nutzung” im Flussgebietsmanagement” (Res. VII.18)
- “Richtlinien zur Wassersicherung und zur Pflege und Erhaltung der ökologischen Funktionen von Feuchtgebieten (Res. VIII.1)

Erfolge in der Umsetzung

National

Seit dem Beitritt hat Deutschland 34 Feuchtgebiete mit einer Fläche von insgesamt 868.226 ha ausgewiesen. Die größte Fläche nimmt dabei das von mehreren Bundesländern gemeldete Wattenmeer mit über 79 Prozent ein. Die weiteren Flächen verteilen sich im Wesentlichen auf die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg, Niedersachsen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Der größte Teil der Meldung von Ramsar-Gebieten erfolgte 1976 und 1978, also unmittelbar nach dem Beitritt der BRD und der DDR zur Konvention. Der jüngeren Ausweisungen der Aland-Elbe-Niederung und Elbaue Jerichow in Sachsen-Anhalt in 2003 folgte 2007 das grenzüberschreitende deutsch-österreichische Moor Bayrische Wildalm und jüngst im August 2008 das ebenfalls grenzüberschreitende deutsch-französische Gebiet Oberrhein.

International

Bis November 2007 haben 158 Staaten das Abkommen unterzeichnet. Weltweit wurden 1.822 Feuchtgebiete mit einer Gesamtfläche von über 168 Millionen Hektar ausgewiesen. Das entspricht mehr als dreimal der Fläche Deutschlands. Trotzdem nehmen diese geschützten Flächen nur knapp 7 Prozent der weltweit unter Naturschutz stehenden Fläche ein.

In Europa sind ungefähr die Hälfte der knapp 900 Gebiete Meeres- und Küstengebiete, ungefähr ein Drittel sind Binnenfeuchtgebiete, darunter befinden sich ca. 60 Flussmündungsgebiete. Ungefähr ein Viertel sind anthropogen entstandene Gebiete. Mehr als die Hälfte der Gebiete wurden aufgrund ihrer Pflanzen- und Tierarten sowie ihrer Bedeutung für die Artenvielfalt ausgewiesen.

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

National

Von den über 200 Feuchtgebieten die den Kriterien der Ramsar-Konvention entsprechen, wurden bisher 34 Gebiete in Deutschland ausgewiesen. In den letzten zwei Jahren hat die Ramsar-Konvention in Deutschland neue Aufmerksamkeit erfahren, während die Umsetzung der EU-Vogelschutz- und der EU Fauna-Flora-Habitat Richtlinie mit ihrer Rechtsverbindlichkeit zur Sicherung der Feuchtgebiete beigetragen. Die häufige Überschneidung der nach den EU Richtlinien ausgewiesenen Gebiete und den Ramsar-gebieten bietet eine Herausforderung und Chance, die Entwicklung von Feuchtgebieten zum gegenseitigen Nutzen voranzubringen. Dadurch kann der Mangel an rechtsverbindlichen Instrumenten der Ramsar-Konvention bedingt kompensiert werden, wengleich der Bezug der Ramsar-Gebiete über die Naturschutzgebietskategorien hinaus auch Nutzflächen einschließt. Insgesamt sind alle Feuchtgebiete wiederum über die EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) verbunden und deren Ziel bis 2015 einen guten ökologischen und chemischen Zustand der Gewässer zu erreichen.

Während Deutschland bereits vor Jahren eine Kommunikationsstrategie in Bezug auf Ramsar erstellte, fehlt es noch immer an einer nationalen Feuchtgebietsstrategie, obwohl der Rahmenplan der Konvention die Aufstellung einer solchen Strategie formal als eine Grundlage einer systematischen Umsetzung auf nationaler Ebene sieht.



Hintergrundinformation

28.10.08 · Die Ramsar-Konvention

Im Herbst 2007 hat Deutschland eine Nationale Strategie zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt mit Bezug auf die Umsetzung der Konvention zur Artenvielfalt (Convention on Biological Diversity) verabschiedet. Neben Küstengebieten beinhaltet diese auch den Schutz der Binnengewässer einschließlich Flüsse und Auen und bietet damit zumindest den Rahmen für eine nationale Feuchtgebietsstrategie.

In der nationalen Umsetzung der Konvention gibt es noch wesentlichen Handlungsbedarf:

- Die Ramsar Information Sheets (RIS) müssen für 28 der 34 Gebiete noch aktualisiert werden;
- Für 5 Gebiete fehlen Managementpläne oder sind erst jetzt in Planung;
- Für weitere Gebiete sind dieser nur teilweise entwickelt oder gültig;
- In einigen Gebieten sind ökologische Verschlechterungen zu erwarten oder schon festgestellt (Mühlenberger Loch, Ostfriesisches Wattenmeer) die nicht in allen Fällen angemessen untersucht werden;
- Für das Mühlenberger Loch wurden die beschlossenen Ausgleichsmaßnahmen bisher nur unzureichend umgesetzt;
- Deutschland hat keine Kategorisierung seiner ausgewiesenen Gebiete vorgenommen, wie es der Strategieplan 2003-2008 fordert.

Die Ramsar-Konvention hat sich seit ihrer Verabschiedung ständig an neue Problematiken angepasst, um den bestmöglichen Schutz von Feuchtgebieten erreichen zu können. Der zweite Strategieplan, der 2002 auf der 6. Vertragsstaatenkonferenz (COP 6) verabschiedet wurde, berücksichtigt von daher auch aktuelle Entwicklungen wie die Auswirkungen des Klimawandels auf Feuchtgebiete, Probleme der Trinkwasserversorgung und Armutsbekämpfung, die Folgen der fortschreitenden Globalisierung sowie die Rolle von internationalen Entwicklungsorganisationen sowie daraus erwachsend die Verbindungen zwi-

schen dem Schutz und der Erhaltung der natürlichen Feuchtgebiedsdynamik und einer nachhaltig ausgewogenen Nutzung zur Erhaltung lokalen und ökonomischen Wohlstands.

Gerade Deutschland spielt als einer der größten internationalen Geldgeber mit jährlich 350 Millionen Euro Investitionen für den Wasserbereich in der Entwicklungszusammenarbeit eine wesentliche Rolle. Der geringste Teil von weniger als 3 Prozent fließt in den direkten Gewässerschutz, der größte Teil in die Siedlungswasserwirtschaft. Neuere Konzepte wie Integrated Water Resources Management, der Fokus auf die engen Verbindungen von Feuchtgebietsmanagement und Armutsbekämpfung, der Unterstützung im Wasserbereich und die Umsetzung der Millennium Development Goals werden in der Praxis zunehmend aufgegriffen und wurden erstmals in der deutschen Biodiversitätsstrategie konzeptionell angesprochen.

Forderungen des WWF

Viele der Ramsar-Mitgliedsstaaten verfügen nicht über ausreichende rechtliche Instrumente zum effektiven Schutz von Feuchtgebieten, die NATURA 2000 oder der Wasserrahmenrichtlinie vergleichbar sind. Daher ist es wichtig, das Deutschland weiterhin aktiv die Ramsar-Konvention fördert und unterstützt und vorbildhaft auf nationaler Ebene umsetzt, um damit weltweit einen wichtigen Beitrag zum Schutz wichtiger Feuchtgebiete zu leisten. Dies würde auch das Ansehen der Ramsar-Konvention stärken. Mit den folgenden Maßnahmen könnte dies erreicht werden:

National

- Die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt beinhaltet wengleich Gewässer integrierend nur eingeschränkt die Ramsar-Konvention. Mit der Entwicklung einer Feuchtgebietsstrategie sollte das Potential, das diese Konvention nicht allein ein Naturschutzinstrument ist, aufgegriffen werden.



Hintergrundinformation

28.10.08 · Die Ramsar-Konvention

Durch Anregungen zur lokalen Entwicklung könnte flächendeckende einer nachhaltigen Nutzung gefördert werden.

- Die Bundesländer sollten ihre Hausaufgaben in der konkreten Umsetzung der Konvention für die ausgewiesenen Ramsar-Gebiete wahrnehmen (Management-Pläne, Information-Sheets, Ausgleichsmaßnahmen).
- Die Bundesregierung und die Bundesländer sollten auf Grundlage der von der Europäischen Kommission angenommenen Natura 2000 Liste prüfen, welche Schutzgebiete den Kriterien der Ramsar-Konvention entsprechen und als bisher unterrepräsentierte Kategorien wie beispielsweise Hochmoore, Karstgebiete und Gebirgslandschaften ausgewiesen werden könnten.
- Die wichtige Rolle der Ramsar-Konvention für den weltweiten Schutz von Feuchtgebieten sollte besser in der Öffentlichkeit dargestellt werden. Dazu gehört auch eine bessere und umfassendere Darstellung der Konvention und der in Deutschland ausgewiesenen Gebiete.

International

- Die Bundesregierung sollte international die Ramsar-Konvention weiter finanzieren und unterstützen sowie die bereits existierende Unterstützung von einzelnen Schutzgebietsprojekten durch das BMZ als „Best Practice“ Beispiele darstellen.
- Die Ramsar-Konvention sollte international einen größeren politischen Stellenwert erhalten, um dem im Millennium Ecosystem Assessment dargestellten zunehmenden Verlust der Feuchtgebiete Einhalt zu gebieten.
- Aus historischer Entwicklung ist die Konvention nicht unter dem Dach der UN bzw. des Umweltprogramms der UN (UNEP) angesiedelt. Nichtsdestotrotz sollte die Konvention stärker in UN Prozesse eingebunden werden um effektiv zur die Erreichung der MDGs beizutragen.
- Insgesamt bedarf es einer stärkeren Vernetzung der deutschen Entwicklungsarbeit

(BMZ) mit der Naturschutzarbeit im Bereich Feuchtgebiete und Gewässer, sowohl auf deutscher Koordinationsseite, als auch auf der Umsetzungsebene in den betreffenden Ländern.

- Insgesamt sollte die Position der Vertragsstaaten und deren gemeinsame Beschlüsse in den Bereichen Eingriffsregelung bzw. Umweltverträglichkeitsprüfung (IAIA), zu den Entscheidungen der Weltkommission zu Staudämmen (WCD) sowie zu den Millennium Development Goals (MDG) der Vereinten Nationen stärker herausgearbeitet und Beziehungen zwischen Entwicklung und natürlichen Wasserressourcen besser öffentlich dargestellt werden.

Weitere Informationen:

Martin Geiger, Fachbereich Süßwasser, WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-1 40, Fax: -2 31, geiger@wwf.de

Diese und weitere Hintergrundinformationen finden Sie im Internet unter: www.wwf.de. Hier können Sie sich auch in unseren kostenlosen WWF-News-Verteiler eintragen.